

Aus der Arbeit des Ausländerbeirates der Stadt Kreuzlingen im November 2013

Sitzung des Ausländerbeirates vom 20. November 2013

Vortrag von Herrn Stadtammann Andreas NETZLE :

„Starke Zuwanderung am See – Chancen und Gefahren“

Schaut man auf die Einwohnerschaft von Kreuzlingen, die sich aus Schweizern, ausländischen Zuzüglern und Asylbewerbern zusammensetzt, erkennt man, wie höchst unterschiedliche Biografien zu sehr individuellen Wegen der Integration führen.

Alle diese Einwohner Kreuzlingens haben gemeinsam, dass sie die öffentliche Infrastruktur nutzen und die gleichen Steuern und Gebühren zahlen. Jedoch dürfen nur jene Einwohner mit Schweizer Pass über die Verwendung von Steuern und Gebühren mitbestimmen. Ebenfalls dürfen nur diese wählen und abstimmen – Rechte, die den Einwohnern ohne Schweizer Pass verwehrt sind.

Die aktuelle (Stand 2013) Bevölkerungsentwicklung Kreuzlingens zeigt, dass die Zahl der Schweizer und Italiener rückläufig ist, hingegen die Zahl der deutschen Einwohner stark ansteigt und jene der übrigen Nationen eher stagniert. So weisen die Ausländer insgesamt einen Anteil von 52,5% und die Schweizer dagegen einen von 47,5% auf. Unter den ausländischen Einwohnern stellen die Deutschen mit 26,1%, also mehr als $\frac{1}{4}$ der Einwohnerschaft, den höchsten Anteil. Im Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) leben derzeit 320 Asylsuchende. Der Bund plant, diese Zahl auf 600 zu erhöhen.

Bei der Frage, wer denn nun Schweizer sei, sollte beachtet werden, dass auch viele Schweizer Vorfahren, Verwandte oder Partner mit Migrationshintergrund haben. Besonders in den Grenzregionen wie z.B. Kreuzlingen verzeichnet man infolge der Zunahme von binationalen

Ehen eine starke Durchmischung – schweizweit mehr als 36% aller Ehen!

Rasante Veränderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft bewirken eine deutlich höhere Mobilität. Damit verändert sich die Integration am Wohnort, der zum „Schlafort“ mutiert und es somit immer weniger „echte Einheimische“ gibt. Dies führt zu einer Verlagerung des Lebensmittelpunktes und beeinflusst die Partizipation am gesellschaftlichen und politischen Leben.

Integration vollzieht sich besonders auf den Feldern des aktiven und passiven Sprachgebrauchs, der Schule, dem Beruf und der Freizeit in Vereinen oder bei diversen Anlässen. Seitens der Behörden wird die Integration u.a. unterstützt mittels Kursen für Sprache, Wissen oder Religion. Hinzu kommen Angebote wie Aktionen, Anlässe oder Jugendarbeit. Ferner gibt es Integrations-Vereinbarungen, in Kreuzlingen eine regionale Integrationsfachstelle und einen Ausländerbeirat als beratendes Gremium des Stadtrates von Kreuzlingen.

Die unterschiedlichen Strukturen der Ausländergenerationen erfordern jeweils verschiedene Integrationsmassnahmen, denen die vielfältige Palette des behördlichen Angebots gerecht zu werden versucht. Es gehören z.B. Italiener und Spanier der dritten, Portugiesen, Tamilen, Türken oder ehemalige Balkanbewohner der zweiten und EU-Ausländer wie die Deutschen der ersten Ausländergeneration an.

Der Anteil der Deutschen in Kreuzlingen ist besonders seit 2005 rasant auf derzeit 26,1% der gesamten Einwohnerschaft angestiegen. Damit treten sie auch in „Konkurrenz“ zu den traditionellen Einwanderernationen Kreuzlingens. Deutsche weisen häufig eine eigene Mentalität gepaart mit einer spezifischen Anspruchshaltung auf. Sie nehmen die durchaus bestehenden Unterschiede zu Schweizern z.T. nur schwach oder überhaupt nicht wahr. Diese Problematik der Fremd- und Eigensicht trägt häufig den Keim der Irritation in sich. Gern machen sie von den jeweiligen Möglichkeiten, die Kreuzlingen und Konstanz bieten, Gebrauch, wie das Beispiel von in Kreuzlingen lebenden Deutschen, die ihre Kinder zur Schule nach Konstanz schicken, zeigt.

Die Zuwanderung birgt Chancen und Gefahren. Der Schweizer Wirtschaft werden dringend benötigte Arbeitskräfte mit hohen

Qualifikationen, Fachleute und Unternehmer zugeführt. Der Immobilienmarkt verzeichnet eine deutlich zunehmende Wertschöpfung infolge reger Bautätigkeit und eines florierenden Handels mit Eigentumswohnungen. Ebenso wachsen infolge Zuwanderung die Kaufkraft und das Steueraufkommen, was z.B. den öffentlichen Dienstleistungen und der Infrastruktur hilft. Die Gesellschaft profitiert, indem sie um ein Mehr an Internationalität, multikultureller „Trendigkeit“ und Offenheit bereichert wird.

Auf Seite der Schweizer zeigen sich die Gefahren der Zuwanderung. Schweizer drohen zur Minorität zu werden, es keimt ein diffuses Gefühl der Fremdheit im eigenen Land auf und man fürchtet um den Verlust der eigenen Kultur, wie Sprache oder Tradition. Folglich neigt man zur Abschottung gegenüber den Fremden und tendiert dazu, ihnen die politische Mitsprache zu verweigern. Ein ernstes Problem stellen der fortschreitende Verlust von günstigem Wohnraum und die Verdrängung bisheriger Mieterschaften aus ihren angestammten Quartieren infolge von Luxussanierungen (Gentrifizierung) dar.

Stadtplaner und Politiker sorgen sich um die Beständigkeit der Zuwanderung, also inwieweit das Wachstum nachhaltig ist und in welchem Masse die Zuzüger zur Sesshaftigkeit neigen. Daher kommt es z.B. für Kommunalpolitiker nicht nur darauf an Wohnraum bereitzustellen, sondern auch in deren Nähe Arbeitsplätze zu schaffen.

Für Kreuzlingen stellt sich das Problem, dass solche Entwicklungen kaum, respektive überhaupt nicht steuerbar sind. Man muss akzeptieren, dass „es ist, wie es ist“. Ein fernöstlicher Philosoph meinte einmal, entweder ändere man die Dinge oder aber seine Einstellung zu den Dingen. So könne man in Kreuzlingen den vermeintlichen Nachteil Zuwanderung gemäss der chinesischen Weisheit „fan-ke-wei-zhu“, was da heisst : **„Mache den Gast zum Gastgeber !“** in einen Vorteil verwandeln.

Nachträglicher Kurzbericht zum 3. Netzwerktreffen Migration, Schule und Elternbildung am 5. September 2013 in Frauenfeld

Thema des Treffens war die „Migrationspezifische Elternbildung“. Zusammen wollte man über verschiedene Aspekte der Elternbildung von Migrantinnen und Migranten nachdenken.

Das Thema wurde einerseits in seiner Vielfalt mittels Theaterszenen, aufgeführt vom Theater „Bilitz“, dargestellt und andererseits im Fachvortrag „Zusammenarbeit zwischen Schule, Institutionen und Elternhaus“ von Mahir MUSTAFA, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Thurgau.

Beispielsweise zeigte das Theater „Bilitz“ den Streit eines Migrantenpaares. Die Frau hatte ihren Mann zu einem Elternabend mitgenommen. Hier wurde er mit Spielen, die dem Kennenlernen und der Selbsterfahrung dienen sollten, überrumpelt. Der Mann reagierte ablehnend, da er hierin keinen Sinn erkennen konnte und Kindererziehung für ihn ohnehin Frauensache war.

In seinem Vortrag wies Mahir MUSTAFA u.a. auf die wichtige Rolle der Frauen bei der Integrationsarbeit an den Schulen hin. Er sieht in den Müttern einen wichtigen Ansprechpartner der Schule. Jedoch dürften hierbei die Väter nicht ausgeblendet werden. Man müsse eben dorthin gehen, wo sie zu treffen seien, z.B. in Ausländervereinen und dort mit ihnen reden, wie positive Erfahrungen in Romanshorn, Amriswil und Kreuzlingen zeigten.

Einen unkonventionellen Vorschlag machte Mahir MUSTAFA, als er forderte, die Eltern sollten zum Elternabend ihre Kinder mitbringen. Dann würden die Eltern kommen, weil die Kinder es so möchten – man unterschätze die Macht der Kinder nicht !

Ergänzt wurden diese Beiträge durch Marktstände, an denen sich Organisationen und Projekte zur Integration präsentierten. Aus Kreuzlingen stellte sich das „Sprachcafe Kreuzlingen“ vor. Hier treffen sich wöchentlich Migrantinnen, um sich gemeinsam in der deutschen Sprache zu üben.

Ausblick auf 2014

Im Februar 2014 wird der Ausländerbeirat mit sämtlichen Mitgliedern des Stadtrates zu einem Austausch zusammentreffen. Gegenstand werden u.a. die Einbürgerungspraxis in Kreuzlingen, die beratende Aufgabe des Ausländerbeirates, der Handlungsspielraum des Stadtrates sowie allgemeine Themen wie Wohnraum oder Kinderkrippen sein.

Im März 2014 wird der Ausländerbeirat nationales Interesse demonstrieren und das Bundeshaus in Bern besuchen, wozu auch ein Gespräch mit Herrn Nationalrat Christian LOHR gehört.

Rainer Faehndrich